



Stadt Bern
Direktion für Bildung
Soziales und Sport

Point de Presse «Neue Frauen- / FINTA-Notschlafstelle in der Stadt Bern» vom Dienstag,
17. Juni 2025 an der Kursaalstrasse 6

REFERAT VON CLAUDIA HÄNZI, LEITERIN SOZIALAMT STADT BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Werte Medienschaffende, liebe Anwesende

Gemeinderätin Ursina Anderegg hat bereits erläutert, weshalb es nötig ist, mit einer Notschlafstelle für Frauen, intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans und agender Personen – kurz FINTA – nun zu starten. Sie hat ebenfalls ausgeführt, dass wir über die Zielgruppe dieses Angebotes und die spezifischen Bedürfnisse zu wenig wissen. Deshalb gilt es, in den kommenden Monaten im Rahmen einer Pilotphase die nötigen Erkenntnisse zu sammeln. Dies tun wir unter Miteinbezug unterschiedlicher Fachpersonen und im Rahmen eines breiten Dialogs. Wir sind überzeugt, auf diese Weise ein Regelangebot schaffen zu können, dass einer verletzlichen Gruppe Menschen wirksame Hilfe bietet. Wo dieses Regelangebot dann effektiv sein wird, ist derzeit noch offen. Hier an der Kursaalstrasse 6 befinden wir uns in einer Zwischennutzung. Die Suche nach einer Anschlusslösung ist jedoch im Gange und auf gutem Weg.

Es ist mir ein Anliegen, an dieser Stelle gegenüber dem Kanton unseren Dank auszusprechen. Er teilt unsere Sicht der Dinge und unterstützt den Aufbau einer Frauen-/FINTA-Notschlafstelle explizit. Der Kanton Bern entscheidet nach aktuellem Recht darüber, ob ein solches Angebot als reguläre Struktur bestehen kann und ob die Kosten dafür in den sogenannten Lastenausgleich eingegeben werden dürfen. Diese Bewilligung hat er für die Frauen-/FINTA-Notschlafstelle bereits erteilt. Damit ist gewährleistet, dass die Kosten dieses Angebotes durch die Gesamtheit der Gemeinden und den Kanton Bern getragen werden. Die Stadt Bern trägt so nur denjenigen Teil der Kosten, der anhand des geltenden Lastenausgleichsschlüssels auf sie entfällt. Diese Form der Finanzierung entspricht der Tatsache, dass Obdachlosigkeit und die sozialen Auswirkungen der Pandemie gesamtgesellschaftliche Probleme sind.

Gemäss aktueller Budgetierung kostet die Frauen-/FINTA-Notschlafstelle rund 74'000 Franken im Monat. Damit liegen die Kosten rund 34'000 Franken über den monatlichen Kosten für eine allgemeine Notschlafstelle, die vor allem von Männern genutzt wird. Grund dafür ist, dass es sich bei der Frauen-/FINTA-Notschlafstelle um einen 24-Stunden-Betrieb handelt und die Unterkunft tagsüber nicht verlassen werden muss. Dies entspricht einem spezifischen Bedürfnis der Zielgruppe. Die allgemeine Notschlafstelle ist demgegenüber nur über Nacht geöffnet und tagsüber geschlossen. Die Kosten wurden vom Kanton genehmigt.

Betreiberin der Frauen-/FINTA-Notschlafstelle ist die Stiftung Heilsarmee Schweiz; der Gemeinderat hat den Leistungsvertrag mit ihr für das laufende Jahr letzte Woche genehmigt. Sie war die einzige Trägerschaft, die sich bereit erklärte und in der Lage sah, die Frauen-/FINTA-Notschlafstelle im Auftrag der Stadt und für eine Pilotphase zu führen. Wir schätzen diese Bereitschaft. Mit schweizweit rund 1'200 stationären und teilstationären Wohnplätzen, im betreuten wie im niederschweligen Setting, verfügt die Stiftung Heilsarmee Schweiz über umfassende Erfahrung in der Betreuung von unterschiedlichsten Menschen in Notlagen, namentlich auch von LGBTQ+-Menschen und Sexarbeiter*innen. In der Stadt Bern betreibt die Stiftung Heilsarmee im Bereich Obdach in unserem Auftrag die Angebote «Passantenheim», «WohnBegleitung» und «WohnBeratung». Die Stadt pflegt mit ihr seit Jahren eine erfolgreiche und engagierte Zusammenarbeit.

Für die Details zum Betrieb der Frauen-/FINTA-Notschlafstelle übergebe ich gerne das Wort an Manuel Breiter von der Stiftung Heilsarmee Schweiz.